

Churer Domschatz

Der Churer Domschatz besteht grösstenteils aus Reliquiaren und liturgischen Geräten, die ursprünglich zur mittelalterlichen Ausstattung der Kathedrale und Klosterkirche St. Luzi gehörten. Insgesamt illustriert der Churer Domschatz die 1500 Jahre umfassende sakrale Kulturgeschichte von der Gründung des Bistums Chur bis heute.

Die bedeutenden Kunstwerke waren bis 2002 in der Sakristei der Kathedrale zu besichtigen. Aufgrund der Restaurierung der Kathedrale musste das Dommuseum geschlossen werden. Geplant ist, im Bischöflichen Schloss ein neues Domschatzmuseum einzurichten. Bis dahin ist der Domschatz im Kulturgüterschutzraum des Rätischen Museums eingelagert.

Im Museum wird auch ein monumentaler Todesbilderzyklus von 1543 nach Motiven von Hans Holbein d. J. (ca. 1497-1543) zu sehen sein.

Der Churer Domschatz ist eine sakrale Sammlung, in der hauptsächlich Reliquiare (Behälter für die Aufbewahrung der Überreste von Heiligen) und Altargeräte vertreten sind. Eines der ältesten Objekte ist ein kleines römisches Arzneikästchen aus Elfenbein, das ebenfalls als Reliquiar verwendet wurde. Grössere Reliquiare finden sich in Form von Schreinen, so auch ein Reliquienschrein des hl. Luzius aus dem Jahr 1252.

Bildlegende



01: Bronzener Kreuzfuss. Der untere Teil zeigt den Garten Eden, der obere Adam, der seinem Sarg entsteigt. Um 1130-40.



02: Paxtafel. Perlmuttertäfelchen mit flach geschnittener Kreuzigungsgruppe. Süddeutsch. Mitte 15. Jh.



03: Reliquienbüste der heiligen Emerita. Am Sockel sind das Wappen des Reiches (Adler) und das Wappen des Bistums (Steinbock) appliziert. Mitte 15. Jh.



04: Silbernes Reliquienkästchen aus St. Lorenz, Paspels. Gravierte Medaillons mit Kreuz, konstantinischem Monogramm sowie Alpha und Omega. 5. Jh.



05: Römisches Arzneikästchen aus Elfenbein. Schiebedeckel mit Relief des Gottes Aeskulap (= Gott der Heilkunst). Um 400.



06: Ehemaliges Chorbogenkreuz der Kathedrale. Vermutlich 13. Jh.



07: Eucharistiekästchen, sog. „Chrismale“. Vergoldetes Kupferblech auf Holzkern. Am Boden mittels eines Schiebers zu öffnen. 8. Jh.